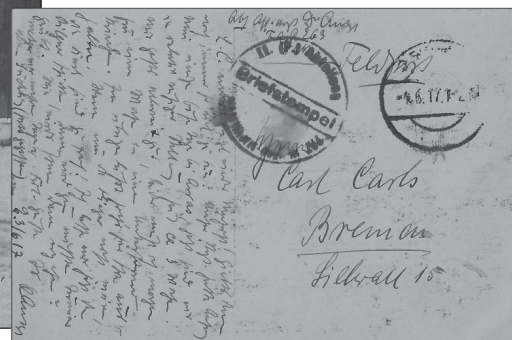




„Ein Pferd ohne Reiter ist immer ein Pferd.
Ein Reiter ohne Pferd ist nur ein Mensch.“
(Stanislaw Jerzy Lec)



„ICH LASSE MIR JETZT DEN BILGUER SCHICKEN ...“

Eine etwas andere Springer-Geschichte von **ANDREAS CALIC**

Mit diesem, oben abgebildeten „Springer“ sollte man nicht mehr in eine Schlacht ziehen, geschweige denn in einen Krieg. Die halb geschlossenen Augen, der unnatürlich gebogene Hals und das aufgerissene Maul verweisen auf die Schmerzen, die das hart an die Kandare genommene Pferd längst nicht mehr nur auf der Zunge verspürt.

Wegen des Starrsinns der bekennenden Kavalleristen, die das Neue dieses Krieges nicht sehen wollten, war der Erste Weltkrieg auch einer der Pferde. Dabei waren sie als Waffengattung in einem Konflikt, der bereits Panzer und Flieger kannte, schon lange obsolet. Doch gegen alle Empirie des Krieges, der mit einer nie dagewesenen Feuerkraft hantierte, spielten in ihm Pferde eine große Rolle, als anachronistische Angriffsmethode und als unverzichtbare Transporteure.

Ob sich der Reiter Oskar Antze (1878-1962) seine am Stiefel sichtbaren Sporen wie ein mittelalterlicher Ritter durch eine mutige Tat verdient hat? Der Spieler der Bremer Schachgesellschaft, der 1916 als Bataillons- und Assistenzarzt zum Krieg einberufen wurde, erhielt diverse militärische Auszeichnungen. Doch dürfte für ihn eine andere Ehrung eine größere Be-

deutung gehabt haben: drei Jahre vor dem Krieg errang er beim Hauptturnier in Leipzig den 1. Platz und damit den Titel eines Deutschen Schachmeisters. Dem anderen Meister des besagten Vereins, seinem Schachfreund Carl Carls (1880-1960), der von einer Einberufung verschont blieb, schrieb er obige Feldpostkarte am 3. Juni 1917.

„Unser Reg. hatte Anfang Mai einige böse Tage bei Arras, jetzt sind wir in relativ ruhiger Stellung seit ca 3 Wochen. Mir gehts (...) gut, leider muß ich morgen für eine Woche in einen Unterstand kriechen.“ Länger als mit diesen Worten hält sich der Schreiber nicht mit dem Krieg auf. Fürs Schach hingegen ist genauso viel Platz: „Ich lasse mir jetzt den Bilguer schicken, dann wird zum nächsten Turnier geübt. (...) Metger war mehrere Tage bei altem Süchting (satt gegessen).“

Johannes Metger (1851-1926), den großen Schachpädagogen und Mitbegründer der Kieler SG, kannte Antze aus seinem dortigen Studium. Auch der Meisterspieler Hugo Süchting (1874-1916) war dessen Schüler. Die ältesten Partien Antzes, die sich in seinen Notizbüchern finden, sind just gegen diese beiden; sie stammen vom Kieler Turnier 1900, wo er seinen Lehrmeister schlug und sich mit Süchting den 1. Platz teilte. Mit Metgers Gesundheit

stand es in den Kriegsjahren nicht zum Besten; auch seine „Kieler Schule“, die weitere Meister hervorgebracht hat, fand durch den Krieg ein jähes Ende. Das „satt gegessen“ dürfte auch in diesem Licht zu lesen sein. Übrigens ist mit „altem Süchting“ Hugos Vater gemeint; der Sohn starb bereits ein halbes Jahr zuvor, allerdings nicht durch den Krieg, sondern an einem Lungenleiden.

Antze, der als Arzt eher selten an der Front gewesen sein dürfte, hat den Krieg – hoch dekoriert, aber schwer verwundet – überlebt. Dem Schimmel, immer noch ziemlich dunkel und also recht jung, dürfte wohl ein anderes Schicksal erwartet haben; von den rund 16 Millionen Pferden, die im Ersten Weltkrieg zum Einsatz kamen, fanden acht Millionen den Tod.

QUELLEN

Die Feldpostkarte entstammt dem Nachlass Carl Carls und befindet sich im Schacharchiv der Bremer Schachgesellschaft.

Ulrich Hauff: *Das letzte Jahrhundert der Pferde. Geschichte einer Trennung*. C.H. Beck, 2015, S. 115ff. https://de.wikipedia.org/wiki/Oskar_Antze

Oskar Antze: *Schachpartien, Abschrift aus seinen Notizbüchern*, angefertigt in den Monaten Oktober/November 1998 durch Hanno Keller, Heft 1, Sammlung Keller im Schacharchiv der Bremer Schachgesellschaft.

Alfred Diel: „Aus vergangenen Zeiten: Hugo Süchting, der große Schweiger“, in: *Kaissiber*, Nr. 12, 1999, S. 70–71.

Alfred Diel: „Aus vergangenen Zeiten: Johannes Metger: Ein Meister und Schachlehrer“, in: *Kaissiber*, Nr. 17, 2001, S. 48–49.